

Bei Remagen beginnt wieder eine der anmutigsten Gegenden des Rheins. Steil und kühn erhebt sich hart am rechten Ufer der Drachenfels mit Burgruine und Schloß; ihm gegenüber liegt der Godesberg; beide bilden gleichsam das weite Thor zu dem engen Rheintale, das wir bisher durchwandert haben. In der Nähe sehen wir die düstere Ruine Rolandsck und unter ihr im Rhein die Insel Nonnenwerth mit einer katholischen Erziehungsanstalt für Mädchen.

Nun tritt der Strom für immer aus den Bergen heraus; der Niederrhein nimmt seinen Lauf durch eine weite Ebene, die immer flacher und gleichförmiger wird. Zunächst fließt er an der Universitätsstadt Bonn vorüber. Eine prächtige Brücke verbindet die Stadt mit dem rechten Rheinufer. Reiche Getreidefelder und Obstplantagen begleiten den Rhein zu beiden Seiten bis nach Cöln hin. Zwei gewaltige Brücken überspannen hier den von Fahrzeugen aller Art belebten Strom. Die Stadt mit den hohen Domtürmen bietet dem Beschauer ein Bild, wie es schöner nur selten zu finden ist. Weiter nordwärts kommen wir an der Künstlerstadt Düsseldorf, an dem großen Hafen von Duisburg-Ruhrort und an der Festung Wesel vorbei, während Ruhr und Lippe Gräfte aus Westfalen bringen. Immer breiter ist das Flußbett geworden, und zögernd tritt der deutsche Strom unterhalb Emmerich in die vorgelagerten Niederlande ein. Hier entsendet er die Waal und den Lek zur Maas, die Neue Yssel und den Krummen Rhein zum Zuidersee und erreicht nur mit einem kleinen Arme, der Alter Rhein genannt wird, bei Leiden die Nordsee. Die Maas ist durch die Gewässer des Rheines zu einem mächtigen Strom angewachsen; sie fließt dicht an Rotterdam vorüber und hat diese Stadt zu einer der bedeutendsten Seehandelsstädte gemacht.

Vom Fels zum Meer hat der Rhein eine Strecke von 1200 km zurückgelegt.

191. Die Rheinschiffahrt.

Von Düsing.

Wer am Rheinufer wohnt und zu allen Tageszeiten, vom frühesten Morgen bis neun Uhr abends, das bunte Treiben auf dem Wasser beobachtet, der kann in etwa die Bedeutung und Regsamkeit der Rheinschiffahrt ermessen. Wenn nicht dichter Nebel ein Unglück fürchten läßt, so ertönen schon beim frühesten Morgengrauen die Abfahrtsignale. Wenige Schläge an die Schiffsglocken rufen die gesamte Mannschaft aus den Betten der Kabinen. Die Heizer eilen in die Maschinenräume. Bald steigen Rauchwolken aus den Kamin-